

*Streiflicht*

## Digitale Zukunft braucht Lösungen, nicht Schlagworte



**Dr.-Ing.  
Hermann Garbers**

Foto: privat

Digital Cropping, Farming 4.0, Landwirtschaft in der Cloud – an Schlagworten mangelt es kaum, wenn von den jüngsten Errungenschaften der agrartechnischen Entwicklung die Rede ist. Sie mit Leben zu füllen, vor allem aber mit einem praxisgerechten Nutzen zu versehen, ist Aufgabe der Industrie. Befriedigende Ergebnisse, so viel muss von Anfang an klar sein, lassen sich allerdings nur dann erzielen, sofern wir an integrierten Systemlösungen arbeiten, die weit über isolierte Einzelfunktionen hinausgehen.

### Branchengemeinsam zu starken Lösungen

Die Kommunikationsfähigkeit von Maschinen und Geräten unterschiedlichster Fabrikate sicherzustellen, bildet die Grundlage erfolgreicher Vernetzung. Unser bereits vor Jahren eingeschlagener Weg in Sachen Elektroniknormung und -weiterentwicklung, den wir im VDMA, aber auch in der Agricultural Industry Electronics Foundation (AEF) sehr konsequent verfolgen, weist nach wie vor in die richtige Richtung. Allerdings, das darf ich selbstkritisch anmerken, müssen wir in einigen Fragen künftig deutlich zügiger zu Antworten gelangen, als dies bisher der Fall war: So kommen wir, was die Entwicklung von ISOBUS-Schnittstellen betrifft, derzeit zwar ordentlich voran, aber eben nicht schnell genug. Ein grundsätzliches Umdenken sollte uns in der Frage des Tractor-Implement-Managements (TIM) leiten. Wollen wir hier im Interesse unserer Kunden tragfähige Ergebnisse erzielen, so müssen nicht individuelle, sondern vor allem branchengemeinsame Lösungen Richtschnur unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit sein!

Mindestens ebenso groß ist die Herausforderung eines funktionsfähigen Datenmanagements, das zweifellos die Schlüsselaufgabe für die nächsten Jahre darstellt. Zurzeit widmen sich ihr nur ein paar wenige Hersteller. Lösbar wird sie allerdings erst dann sein, wenn uns ein branchengemeinsamer Ansatz gelingt. Erfolgskritisch ist dabei insbesondere die Gestaltung der sogenannten Datendrehscheibe. Denn sie bildet die Lebensader des gesamten Digitalisierungsprozesses. An ihrer Funktionalität wird sich die Marktfähigkeit vernetzter Lösungen messen lassen.

### Anwender maßgeschneidert qualifizieren

Möchte man dem ambitionierten Anspruch gerecht werden, sämtliche betrieblichen Prozesse virtuell abbilden zu können, so muss auch der Faktor Qualifizierung eine prominente Rolle spielen – insbesondere vor dem Hintergrund des nach wie vor virulenten „digital gap“, der unsere Kunden und

Anwender in zwei Gruppen teilt: in diejenigen, die wie selbstverständlich am digitalen Fortschritt teilhaben und jene, die auch künftig auf robuste, angepasste Technik setzen. Intelligente Schulungsangebote müssen insofern allgemeines Funktions- und individuelles Prozesswissen gleichermaßen vermitteln. Dies kundig und serviceorientiert zu gewährleisten, wird in Zukunft ein ganz wesentliches Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb sein. In besonderer Weise gefordert ist an dieser Stelle der Vertrags- und Servicepartner von morgen, dem eine völlig neue Rolle zukommt. Neben kaufmännischem Geschick und solider Werkstattexpertise werden zunehmend seine Fähigkeiten als Schulungsprofi und Vernetzungsexperte gefragt sein. Der Händler vor Ort wird so zum ersten Ansprechpartner und unverzichtbaren Berater in einem komplexen digitalen Arbeitsumfeld.

### **Verlässliche digitale Infrastrukturen schaffen**

Bei allen Verheißungen, die derzeit formuliert werden, müssen wir jedoch darauf achten, nicht in eine naive Euphorie zu verfallen. Denn zahlreiche Hausaufgaben sind nach wie vor unerledigt. Spricht man beispielsweise von Datensicherheit in einem umfassenden Sinn, so sind informationstechnische, aber auch rechtliche Schutzmaßnahmen sowohl gegen Zugriffe von außen wie auch von innen unverzichtbar. Schließlich steht vielfach die Befürchtung im Raum, Betreiber von Datendreh scheiben selbst könnten sensible Daten wettbewerbswidrig für kommerzielle Zwecke auswerten. Wer die Zukunft aktiv mitgestalten möchte, braucht praktikable Datenschutzlösungen, die Sicherheit schaffen; allerdings ohne Chancen zu verhindern. Wir müssen uns deshalb mit klarem Verstand von der bis dato viel zu emotional geführten Debatte lösen. Am Ende des Tages nützt sie nämlich vor allem einem: dem branchenfremden Portalbetreiber, dessen Geschäftsmodell sich in schlichter Datenakkumulation erschöpft. Gefragt sind dagegen kenntnisreich konzipierte Anwendungen, die Landwirten und Lohnunternehmern einen echten Nutzwert bieten.

Dass eine bestens ausgebaute digitale Infrastruktur für alles zuvor Genannte die Grundvoraussetzung bildet, klingt fast schon trivial, so selbstverständlich erscheint sie uns. Und doch sieht die Wirklichkeit vielerorts anders aus. Denn gerade dort, wo die Landwirtschaft der Zukunft stattfindet, fernab der urbanen Zentren, gibt es immer noch viel zu viele weiße Flecken auf der digitalen Landkarte. Dies zu ändern, ist eine Aufgabe, die politisch höchste Priorität haben und daher auch weiterhin konsequent adressiert werden muss.

### **Schneller werden, Wegbereiter bleiben**

Denn eines ist sicher: Der Trend zu IT-getriebenen Lösungen wird sich im gesamten landwirtschaftlichen Produktionsprozess weiter fortsetzen. Landtechnische Ingenieursleistung begnügt sich schließlich längst nicht mehr mit mechanischer oder hydraulischer Expertise. In Sachen Elektronik und IT gehören wir mittlerweile zu den Wegbereitern komplexer technischer Lösungen, die noch vor fünf bis zehn Jahren völlig undenkbar gewesen wären. Nicht ohne Grund entstehen schon heute rund 80 Prozent der Innovationsideen unserer Branche auf Basis von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien.

Damit wir auch in der Welt des Cloud-Computing vorne bleiben und eigene Akzente setzen können, bedarf es allerdings nicht nur intensiver branchengemeinsamer Anstrengungen, sondern vor allem marktfähiger Lösungen, die nicht auf sich warten lassen. Wollen wir Agrartechniker das „Heft des digitalen Handelns“ in der Hand behalten, müssen wir spätestens jetzt kräftig Fahrt aufnehmen. Tun wir es nicht, profitieren andere. Nur wenn wir schon heute an morgen denken, gemeinsam an einem

Strang ziehen und Redundanzen vermeiden, werden wir in der Lage sein, aus der Vernetzungsidee greifbare Innovationsergebnisse zu generieren, die sich auch wirtschaftlich rechnen – für den Anwender wie für die Industrie.



**Dr.-Ing. Hermann Garbers**

Vorsitzender des Fachverbands  
Landtechnik im Verband Deutscher  
Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA)